

# SIEHST DU MICH?

AUF DER  
*Suche*

## NACH GOTT



TEXTE  
SUSANNE NIEMEYER



GESTALTUNG  
FRIEDRIKE NIEMEYER

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN





# HALLO,

ich nehme dich mit auf eine Reise. Wir suchen Gott. Das hier ist so eine Art Reiseführer. Allerdings ist er nicht fertig. Es gibt tausend Wege, Gott zu finden. Finde deinen.

Diese Reise ist eine Abenteuerreise. Man weiß vorher nicht, was einem begegnet. Tiger und Eisbären triffst du nicht. Du brauchst keine Steilhänge zu überqueren. Kein GPS kann dich retten. Du begegnest dir selbst. Dafür braucht man manchmal mehr Mut als für alle anderen Abenteuer. Wir werden sehen. Lass uns gehen.



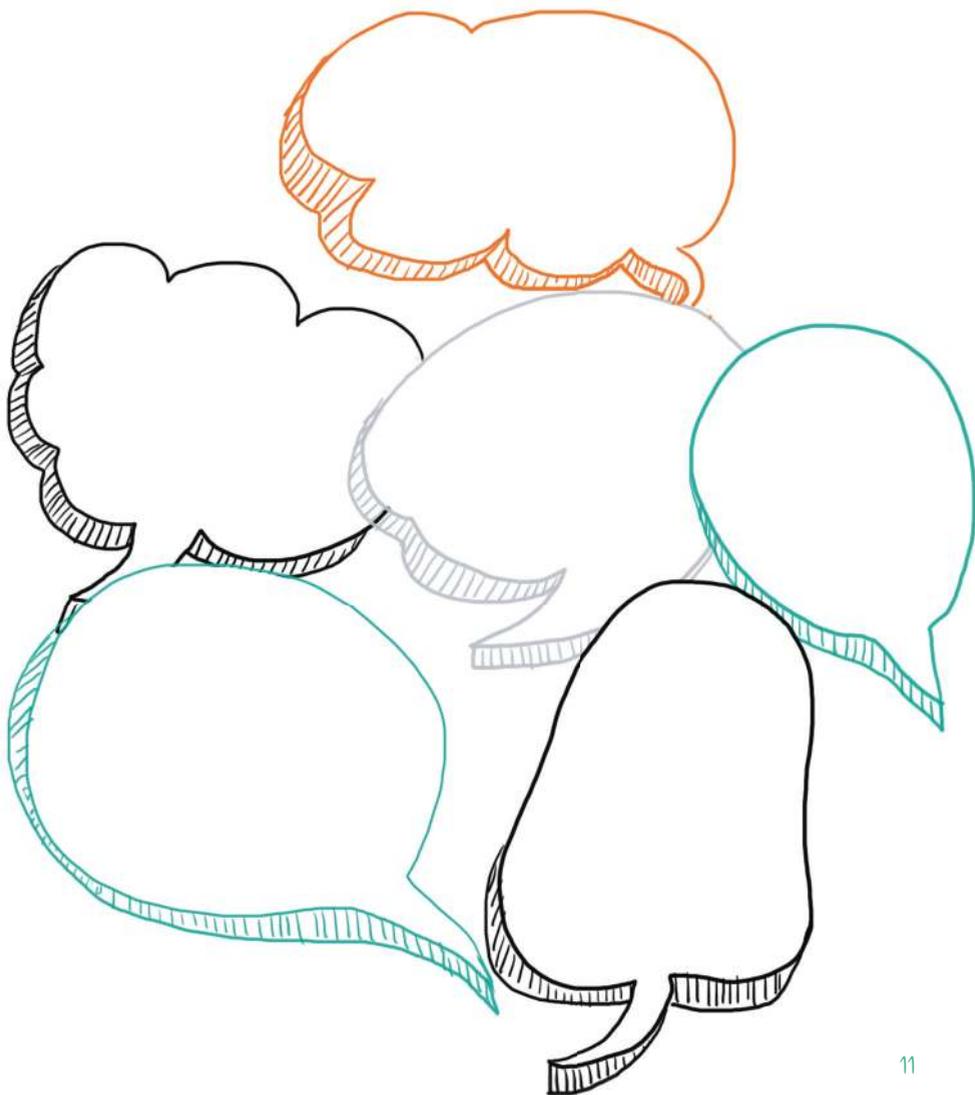
**ICH GLAUBE** an den Himmel auf der Erde. Ich glaube, wir sind mit-tendrin. Ich glaube meinen Freunden, ich glaube gegen jedes bessere Wissen, dass St. Pauli aufsteigt, **ich glaube**, dass das Leben 1000 Mög-lichkeiten hat und eine davon passt für mich. Ich glaube an die Liebe, ob-wohl mich liebeskummerdurchweinte Nächte eines anderen hätten leh-ren können, ich glaube, dass man nach jedem Scheitern **neu anfangen** kann. Ich glaube, dass alle Menschen gleich viel wert sind, ich glaube, dass Gott nicht rechnet. Ich glaube an den Frühling und die Kirschblüten, **jedes Mal wieder**. Ich glaube an den Verstand und ich glaube, dass man, wenn es sein muss, übers Wasser gehen kann. Ich glaube an Zeichen auf Häuserwänden. Ich glaube, dass **reden hilft**. Träumen auch. Ich glaube, dass glauben besser ist als nicht glauben. Ich glaube an **das Leben**, das Sein und das Morgen.



**Woran glaubst du?**

Ich weiß nicht genau.

**Dann sag es ungenau.**



Ich finde es sonderbar, wenn ich Leute von Gott reden höre.  
Woher wissen sie, dass es Gott gibt? Man kann ihn nicht  
sehen.

***Vielleicht sieht er dich.***



Stell dir vor, Gott würde dich sehen. Jetzt, in diesem Moment.  
Was würde er (oder sie?) über dich sagen?





Ich will ich sein,  
ich brauch keine Likes  
von wildfremden Leuten,  
ich brauche kein Selfie  
mit Döner in scharf.

Ich will ich sein,  
will nicht mit der Meute heulen,  
nicht mit Coolness liebäugeln,  
dem Trend mich nicht beugen.

Ich will ich sein,  
ich mag meine Nase,  
auch wenn sie krumm ist.  
Ich hab ein paar Macken,  
auch wenn das dumm ist,  
ich lache zu laut  
und rede zu leise,  
ich denke mir Sachen,  
die keiner versteht.

Ich kuschle heimlich  
mit meinem Plüschwal  
und manchmal träum ich  
ein Nachtgebet.

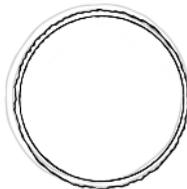
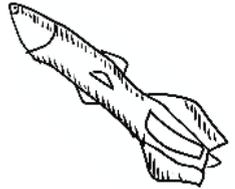
Ich will ich sein,  
will nicht mit der Meute heulen,  
nicht mit Coolness liebäugeln,  
dem Trend mich nicht beugen.

Ich will ich sein,  
glaubt mir,  
das geht.





# PLATZ FÜR DICH – MACH WAS DRAUS!



Warum glaubst du an Gott?

**Weil es mir einen neuen Sinn eröffnet: den Möglichkeitssinn.**

Was ist das?

**Du lernst, weiter zu sehen. Was noch nicht ist, aber sein könnte.**

Das heißt, ich lerne zu träumen?

**Wenn du so willst.**

Das klingt wie Augenwischerei. Die Welt wird schließlich nicht besser, wenn ich träume.

**Und wenn doch? Wir brauchen Träume. Wenn man Menschen längere Zeit nachts am Träumen hindert, werden sie krank. Vielleicht braucht auch die Wirklichkeit unsere Träume?**

Lieber Gott,

ich träume dich,  
dass du mein **Fels** bist  
und das Zauberwort,  
mein **Nachterleuchter**  
und das täglich Glück.  
Mein **Muteinflöber**  
und mein Löwenherz.  
Träumst du mich

